

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 33 (1754)

Artikel: Practica auf das Jahr 1754
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRACTICA.

Auf das Jahr 1754.

I. Von dem Winter.

Der Anfangs nicht so gar strenge, zuletzt aber kalte und unlustige Winter, nimt seinen Anfang 1753. den 10. Christmonat Nachmittag um 5. Uhr. Nach des Hr. Wurzelbau Tabulas. Zu Mittag stehen die Planeten in folgender Ordnung. H im 7. gr. 35. m. des A. J im 16. gr. des A. J im 16. gr. des A. P im 15. gr. 47. m. des A. F im 20. gr. 20. m. des A. Und der D steht im 22. gr. des A. Was die mutmaßliche Witterung anbetriß, so trittet der Winter mit Wind und Schnee ein, bald aber mit Nebel in den Thälern, und Sonnenschein auf den Bergen. Der Jenner hat von Anfang meist Nebel und Sonnenschein, im Mittel Schnee und Regen, endlich Nebel und Sonnenschein. Der Hornung von Anfang ganz kalt endlich kälter. Der März beschließt dem Winter mit kalten Winden.

2. Von dem Frühling.

Der Anfangs unlustige, kalte und nasse, bald aber besseren Frühling, fangen wir an den 9. März um 4. Uhr 29. Min. Nachmittag, und die Planeten stehen zu Mittag wie folget. H im 16. gr. des A. J im 8. gr. des A. J im 18. gr. des A. P im 27. gr. des A. F im 29. gr. des A. Und der C im 22. gr. des A. Aus diesem Planeten Stand ist zu muthen: Der Frühling gleichet im Anfang eber einem Winter. In Aprill gibts kalte Regen und Schnee auf Bergen, im Mittel aber schöne Frühling's Tage. Der May hat noch kalte Regen, das Mittel und Ende fruchtbar. Und der Brachmonat machet dem Frühling mit gutem Heu-Wetter ein Ende.

3. Von dem Sommer.

Der Anfangs gefährliche mit vielem Donner und Hagel jedoch fruchtbare Sommer fanat an den 10. Brachmonat um 31. Uhr 59. Minuten Nachmittag. Auf dessen Mittag stehen die Planeten also am Himmel. H im 15. gr. des A. J im 16. gr. des A. J im 12. gr. des A. P im 21. gr. des A. F im 23. des A. Und der Mond im 11. gr. des A. Hieraus kan man schliessen: der Anfang des Sommers unbeständig mit Donner. Der Heumonat hat viel Donner, Hagel, und Wasser. Der Augustmonat hat seines Sommer-Wetter. Und der Herbstmonat endet diesen Sommer mit schönem Herbst-Wetter.

4. Von dem Herbst.

Der dem Ansehen noch nicht allzu nasse noch trochene sonder mittelmaßige Herbst, fanget an wenn die Sonn in die Waag trittet, da Tag und Nacht in der ganzen Welt gleich ist. Solches geschiehet den 12. Herbstmonat um 5. Uhr 24. Minuten Vormittag. Zu Mittag befinden sich H im 10. gr. des A. J im 5. gr. des A. J im 12. gr. des A. P im 13. gr. des A. F im 25. gr. des A. Und der Mond im 1. grad des A. Der Herbst nehmet mit Ost, oder Süd-Wind.

Süd- Winden einen schönen Anfang, endlich kalte Regen oder Schnee. Der
Meynmonat ist meist unbeständig. Der Wintermonat zeigt sich zimlich winterlich
Und der Christmonat beschließt den Herbst mit Nebel und Saisenschnein auf Bergen.

Von den Finsternissen.

Wenn die Finsternissen der Himmels- Lechter, nach der gemelnen Meynung/
einem Land auf dem Erdboden, allwo sie geschehen, Unglück bedeuten, so wird
das liebe Schwetzerland sich deswegen heuer nichts zu fürchten haben. Dann es
gibt der Astronimische Calculus, daß in diesem Jahr 6. unsichtbare Finsternissen/
nemlich 4. an der Sonnen, und 2. an dem Mond, sich zutragen werden, und ob
solche schon aewiß genug, noch dem ordentlichen Lauff der Natur sich einstellen
werden, so können dann hienitt die Hrn. Astronomy heuer von den Finsternissen
nichts zu observiren haben. Hier möchten nun vielleicht die curiosen Liebhaber
wenigstens dero Berechnung zu haben begehren, damit sie aus solcher, von den Um-
ständen der Finsternissen, und wie sie an anderen Orten sich anlassen werden, ju-
diciren können. Und zwar so gestebe gerne, daß man es von denen, welche sich
des Calenders Schreibens annahmen, in gewisser Masse fördern möge. Diese aber,
wo sie es nicht leisten können? Besser thäten, sie ließen auch das übrige unter wegen,
und denen über, welche den Calculum Astronomicum verstehen. Ich hoffe aber
gleichwohl, man werde mir zu gut halten, daß ich wie sonst pflege, diser Fin-
sternissen Berechnung dismahl nichts anstelle. Dann eben wollen sie unsichtbar
sind, weil ich lieber die Zeit spahren, und der Mühe überhaben bleiben, welche ich
sonst mit Freuden anwende, wann ein Phänomenon nach verrichtetem Calcula-
mit Augen anzuschauen einige Hoffnung vorhanden ist?

Die erste unsichtbare Sonnen- Finsternuß kommt den 12. Merzen Nachmittags
Tag um 12. Uhr, dise werden wir denen Völkern so um den Nord Pol wohnen/
zu sehen über lassen.

Die zweyte eine sehr große Mond's Finsternuß kommt den 27. Merz. n Vormittag
um 8. Uhr 56. Minuten, weil es Carolinern Tag ist, so werden wir sie dem
zu sehen überlassen.

Die dritte ist eine sehr kleine unsichtbare Sonnen- Finsternuß welche vorfalt
den Einwohnern um den Süder- Pol / den 11. Aprill Nachmittag um 9. Uhr.

Die vierte ist auch eine sehr kleine Sonnen- Finsternuß so sie vor fallen wird den
5. Herbstmonat, sie kan wegen der großen südlichen Breite von uns nicht gesehen
werden.

Die fünfte ist abermahl eine sehr große unsichtbare Mond's Finsternuß welche
kommt den 20. Herbstmonat Vormittag um 11. Uhr 48. Minuten, dise müssen wir
anseren gegen Füslern zu schauen überlassen.

Die sechste und letzte ist eine sehr kleine unsichtbare Sonnen- Finsternuß wel-
che sich begeben wird den 5. Meynmonat Vormittag um 2½. Uhr / diese müssen wir
abermahl andern Völkern zu sehen überlassen. Und willen theils Sonnen- Fin-
sternissen sehr klein sind / werden einige Calender- Schreiber sie anzusehen un-
terlassen.

Von Fruchtbarkeit der Erd: Gewächts:

Wie verwegen es seye hiervon vor der Zeit ein Urtheil zu fällen, in dem kein Mensch auf Erden zu finden, welcher eigentlich wissen kan, was der gütige Gott im Himmel zu thun beschloffen hat, ist auch so vielfältiger Erfahrung bekant, das man sich fast verwundern muß, über die Dummheit so vieler Leuthe, welche dieses aus dem Calender vorber zu wissen begehren! Wie viel hundert mahl ist man schon in diesem Stück durch verkehrte Mutmaßung angeführt worden. Gott verspricht uns alle Jahr alles Gutes, und gibt uns allezeit die Nothdurfft, nur daran fehlet es, das sich der Geizige nicht begnügen wil, und das die meisten lieber im Voll, als in geziemender Mäßigkeit leben wollen. Der Fromme hat allezeit ein gutes Jahr, dem Gottlosen ist es nie gut genug, es seye so gut als es wolte. Ich vermuthe jenen alles Gute, und Gottes, reichen Segen: Dese, wann sie die Augen auf thäten, könntens auch mit genießen, wollen sie aber nicht zu friden seyn? So sind sie an ihrem Mangel selbst schuld.

Von Seuchen und Kranckheiten.

Wann man sich in unsern Landen nur vor einer gemeinen Sucht besser in acht nehme und hütete, so wurden viel Kranckheiten erspahrt und außbliben: Das ist, der Fluß vom rechten Arm zum Maul mit Glässern und Ranten: Wann man in diesem etwas moderirte, dörfte mancher sein Leben höher bringen, und ein höheres Alt. erreichen. Um gute Gesundheit und lauges Leben will auch Gott gebätten und angeruffen seyn; Dann Exod. am 23. Capitel vers. 26. sagte Gott: Ich bin der Herr, dein Arzt; Welcher himmlische Arzt und Schöpffer Himmels und der Erden, uns ein gnädiges, gesundes und fruchtbares Jahr beschreibet und geben wolle.

Von Krieg und Frieden.

Eleichwie die Erhaltung des Menschen fürnehmlich bestebet in dem Segen Gottes, also kommt der wahre Frieden von Gott, wie auch der Krieg: Dieser als ein Geißel abzustraffen, jener als ein gnädige Belohnung und Schenkung; daher wann der Mensch ein Freund Gottes, hat er sich des Kriegs nicht zu besorgen; Ja was soll ich von dieser Materie gedencken, oder viel schreiben, dann wann wir Menschen auf Erden uns nur selbstern wurden wohl beschauen, so ist fast kein Tag, das nicht etwann einer oder der andere balget, hadert, zandet; Insbesondere die Weiber, die weilen sie zu vielen Sachen Ursach geben; Unden präsentiret der Himmel auch viel zu Fried und Einigkeit ziblennde Aspect, welche aber bey dem menschlichen Gemüthern die Oberhand gewinnen wollen, wollen wir dem überlassen, der das Firmament und Sterne erschaffen hat.

✠ [o] ✠



Regen